



Skulpturenpark Kettwig

Inhaltsverzeichnis

1	„Ungestörtes Wachstum“ Eckhard Schichtel, Matz Schulten	10
2	„Die Familie“ Herbert Lungwitz	12
3	„Breklosku“ Werner Graeff	14
4	Der Märchenbrunnen „Das tapfere Schneiderlein“ Carl Emanuel Wolff	16
5	„MenschenZeichen“ Norbert Pielsticker	18
6	„Weberbrunnen“ Wolfgang Liesen	20
7	„Cercle de vie“ - Lebenskreislauf Jems Robert Koko Bi	22
8	„Fischreier“ Heinrich Winken	24
9	„Hagassini“ Volker Gerlach	26
10	„Sichtbares und Unsichtbares“ Herbert Lungwitz	28
11	„Siebener Sinus mit Loop“ Friederich Werthmann	30
12	„Maurisku“ Werner Graeff	32
13	„MenschenZeichen mit Gelsenkirchener Blau“ Norbert Pielsticker	34
14	„Nashorn“ Johannes Brus	36

Impressum

Schutzgebühr: 2 Euro

Herausgeber:
(V.i.S.d.P.) Katrin Engelhardt
Heimat- und Verkehrsverein
Kettwig e.V.
Bürgermeister-Fiedler-Platz 3
45219 Essen

2. Auflage 10/2016

www.hvv-kettwig.de

Autoren:
Katrin Engelhardt
Uwe Rüth
Brigitte Scherg
Skulpturenfotos:
Hans Behrens
Armin Rahmann (S. 13 + 21)

Copyright: HVV Kettwig
Konzeption, Gestaltung: www.nordis.biz

Kunst des 20. und 21. Jahrhunderts mitten im historischen Stadtkern und an den Ufern der Ruhr:

So präsentiert sich der Skulpturenpark Kettwig seit seiner Gründung im Jahr 1985. Eine kraftvolle Initiative der Künstlerin Marianne Kühn (+) führte zu dem Projekt des Heimat- und Verkehrsvereins Kettwig e.V., das trotz knapper Kassen stetig erweitert werden konnte.

Mit Hilfe von Leihgebern und Förderern, durch Schenkungen und mit Unterstützung vieler Kettwiger erfuh der Skulpturenpark Aufmerksamkeit und erfreulicher Weise ein kontinuierliches Wachstum.

Herzlich danken möchte ich in diesem Zusammenhang den ortsnahen und unserem Skulpturenpark besonders verbundenen Künstlern: Volker Gerlach, Norbert Pielsticker, Jems Koko Bi und Eckhard Schichtel. Dank gebührt auch unserem Schirmherrn Heinz Schnetger und den Vermittlern, Professor Werner Ruhnau (+) und Dieter Krause (+).

Der Skulpturenpark ist ein unverwechselbares Merkmal Kettwigs. Im Raum Essen ist er als öffentliche Kunstsammlung in einem Stadtteil etwas Besonderes. Er ermöglicht den Bürgern und Besuchern aus dem Revier eine Auseinandersetzung mit Kunst in der alten Stadt und in der Landschaft des Ruhrtals.

Katrin Engelhardt

Heimat- und Verkehrsverein Kettwig e.V.



Der Skulpturenpark soll wachsen.

Helpen Sie mit!

Zwei Skulpturen sollen das bestehende Ensemble des Skulpturenparks Kettwig ergänzen:

„*Ein Tuch für Kettwig*“ von Norbert Pielsticker ist eine elegante Reminiszenz an die Tuchmacherstadt Kettwig.

„*Fisch vermählt*“ des Künstlerduos Hubert Sandmann und Miriam Giessler spielt mit dem Bezug Kettwigs zu seiner Lebensader, der Ruhr.

Bitte unterstützen Sie das Projekt durch ihre Spende.

Aktuelle Informationen unter
www.skulpturenpark-kettwig.de

Moderne Kunst in historischem Ambiente: Der Skulpturenpark Kettwig

Bekannt sind die Bürgerproteste zur Aufstellung von Kunst im öffentlichen Raum. Selten dagegen wird über das Gegenteil berichtet, nämlich über private Bestrebungen von Bürgern zu Aufstellung, Pflege und didaktischer Betreuung von moderner Kunst in öffentlichen Räumen einer Stadt. Die Stadt Essen kann sich glücklich schätzen, inzwischen zwei solcher Initiativen zu besitzen, die in ihrer Struktur unterschiedlich, in ihrer Arbeit aber ähnlich engagiert und aufgeschlossen sind: Einmal Bürger der Innenstadt am Moltkeplatz (Kunst am Moltkeplatz e.V.) und zum anderen die ältere und das gesamte Gebiet des Stadtteils Kettwig berücksichtigende Initiative des Skulpturenparks Kettwig.

Meist sind Heimat- und Verkehrsvereine sehr konservativ auf die Ortsgeschichte und die ökonomische Verbesserung der allgemeinen Situation ausgerichtet. Dies erst recht in Orten und Ortsteilen, die von der städtebaulichen Struktur her durch historische Ortskerne und alte Bausubstanz gekennzeichnet sind, so wie es in Essen-Kettwig eben der Fall ist. Hier aber hat sich eine andere Ansicht durchgesetzt, die zeigt, dass zwischen sorgfältig gewählter, aber anspruchsvoller moderner Kunst und dem historischen Ambiente kein Widerspruch besteht, sondern sich eine sensible Spannung mit sich gegenseitig steigernden Synergiekräften aufbaut: Gerade alte, historische Ortskerne besitzen häufig eine museale Atmosphäre des Vergangenen; dagegen vermittelt eine in sie sorgfältig eingepflanzte moderne und zeitgenössische Kunst eine Energie, die den Ort gerade wegen der historischen und zeitbezogenen Komponenten zu einem zur heutigen Zeit gehörigen, lebendigen und aufgeschlossenen Gesamterlebnis zusammenfasst.

Als 1983 die Künstlerin Marianne Kühn das Defizit einer zeitbezogenen Kunst im Stadtbild Kettwigs bemängelte, begann sie mit ihrer einzigartigen Initiative: Ihre Überzeugungskraft führte zur Zusammenarbeit mit dem aufgeschlossenen Heimat- und Verkehrsverein Kettwig e.V. und schon 1985 wurde die erste Skulptur im Stadtgebiet aufgestellt, „Die Familie“ des an der Folkwang-Schule in Essen lehrenden Bildhauers Herbert Lungwitz (1913 – 1992). Damals wurde auch das organisatorische

Grundmodell der Initiative erprobt und festgelegt. Um eine künstlerische Qualität der aufzustellenden Arbeiten zu gewährleisten, wurde das Museum Folkwang gebeten, die Auswahl der Objekte mit zu bestimmen. Durch Spenden von Bürgern, Institutionen und der Stadt Essen wurde die Skulptur schließlich 1990 erworben. Somit gründete sich 1985 der Skulpturenpark Kettwig, der seitdem kontinuierlich ausgebaut wurde und an unterschiedlichen Plätzen und Situationen im Ortsbild Kettwigs erstaunliche Gegenüberstellungen von Altem und Modernem, von Realem und Abstraktem, von Erzählendem und Geheimnisvollem präsentiert. Beibehalten ist bei allen hinzugefügten Werken die sorgfältige Auswahl für einen spezifischen Ort im Stadtbild, der Blick für die Künstler, die in fast allen Fällen eine mehr oder weniger enge Beziehung zu Essen bzw. sogar unmittelbar zu Kettwig besitzen sowie das Bestreben, die ausgewählte Kunst im öffentlichen Bereich in den Besitz des Vereins zu überführen – ob durch direkten Ankauf beim Künstler oder durch Schenkung eines Mäzens.

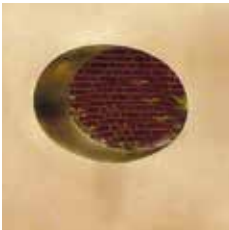
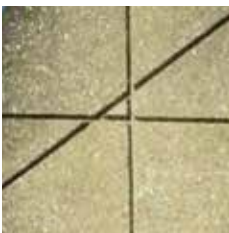
Es sind mittlerweile eine Reihe bekannter Namen von Künstlern vertreten, die durchaus mit ihren Werken renommieren: Werner Graeff (1901 – 1978), einst jüngstes Mitglied der holländischen de Stijl Gruppe, Bauhausschüler und Lehrer an der Folkwang-Schule, Friederich Werthmann (geb. 1927), als früher Vertreter der informellen Plastik bekannt, hat er ein breites und wichtiges Gesamtwerk seit den 50er Jahren des vorigen Jahrhunderts geschaffen, Wolfgang Liesen (geb. 1936) mit seinen handfesten und häufig aggressiven Plastiken ein wichtiger Vertreter der Ruhrgebietsbildhauer, Johannes Brus (geb. 1942), beachteter und wichtiger Künstler in Deutschland oder auch der inzwischen international vertretene Carl Emanuel Wolff (geb. 1957), der an der Kunstakademie in Dresden als Professor lehrt.

So ist durch die Initiative von Marianne Kühn innerhalb von knapp 30 Jahren eine ortsbezogene Sammlung von Kunst im öffentlichen Raum entstanden, die sich sehen lassen kann. Es bleibt aber nicht allein bei der Sammlungsinitiative. Kunst im Freiraum braucht Pflege. Häufig gründet der schlechte Ruf öffentlicher Kunst nicht zuletzt

darin, dass ein unwürdiger Erhaltungszustand den künstlerischen Ausdruckswert eines öffentlichen Werkes zerstört. Skulpturen im Freiraum aufzustellen und sich selbst zu überlassen und sie damit den rücksichtslosen Kräften von Natur und Mensch auszuliefern, zerstört schnell jeglichen künstlerischen Wert. Für die Kettwiger Kunstfreunde, die um diese Problematik wissen, ist es selbstverständlich, dass die Werke einer ständigen Pflege bedürfen und unterzogen werden. Hierfür und für die besonders intensive didaktische Betreuung der Sammlung durch gezielte Führungen für Kinder und Erwachsene, für den Druck von verständlich aufgemachten Broschüren wie dieser hier sowie für die überlegte Presse- und Öffentlichkeitsarbeit gebührt den ‚Machern‘ der Initiative ein großes Lob: Hier lebt die moderne Kunst im Alltag der Menschen, bringt deren Sinne in Bewegung und gibt ihnen Stoff, über unsere Welt, deren Gestaltung und über sich selbst nachzudenken.

UWE RÜTH

1942* in Breslau, studierte in Bonn Kunstgeschichte, Archäologie und Vor- und Frühgeschichte. 1976 Promotion; 1978 bis 2007 Aufbau des Skulpturenmuseums Glaskasten Marl und dessen Direktor; 1994 bis 1997 Künstlerischer Geschäftsführer der Triennale Ruhr GmbH Essen. Gründer der Marler Medien-Kunst-Preise (seit 1984); 1998–2002 künstlerische Konzeption und Aufbau des Internationalen Zentrums für Lichtkunst in der Lindenbrauerei in Unna. 1999 bis 2010 Konzeption und Aufbau des WaldSkulpturenwegs Wittgenstein – Sauerland. Zahlreiche Publikationen und Vorträge im In- und Ausland.



Was ist eine Skulptur?

Der Begriff „Skulptur“ steht für einen Teil der bildenden Künste und zählt zur Bildhauerei. Skulpturen stehen entweder in Museen oder an öffentlichen Plätzen, wo sie für jeden zugänglich sind.

Das Wort „Skulptur“ stammt aus dem Lateinischen: „sculptura“ und das Verb „sculpere“ bezeichnet schnitzen oder meißeln, also „das Gemeißelte“.

Was unterscheidet die Skulptur von der Plastik?

Auf den ersten Blick fällt es schwer, den Unterschied zwischen Plastik und Skulptur zu erkennen, da beide dreidimensionale Gebilde sind und sowohl abstrakt als auch realistisch sein können.

Der Unterschied ist einfach: Eine Plastik wird in einem additiven Verfahren geschaffen. Das bedeutet, dass sie aus bestimmten Materialien geformt, sozusagen zusammengesetzt wird. Der Werkstoff, das Material, ist auf gewisse Weise immer geformt.

Im Gegensatz dazu wird eine Skulptur aus einem bereits bestehenden Material heraus-gearbeitet. Durch Abtragen, Ausstechen, Aushöhlen, Schnitzen, Schneiden oder Meißeln wird einer Form etwas weggenommen, aber nicht hinzugefügt. Eine Skulptur ist demnach aus einem Stück entstanden.

Skulpturen und die Gesellschaft

Menschen sind Tag für Tag von dreidimensionalen Objekten umgeben, ohne ihnen besondere Aufmerksamkeit zu schenken. Man muss ein Auge für sie bekommen.

Nur ab und zu, wenn wieder einmal Geld für ein dreidimensionales Gebilde von der Kommune investiert wird, um einen Platz, eine Fassade oder einen Park zu verschönern, empören sich kurzfristig die Gemüter. Dabei geht es vorwiegend um die nicht einsehbare Dringlichkeit eines solchen Objekts. Gewiss lässt sich auch über Kunst und Geschmack streiten.

Das Kunstwerk im öffentlichen Raum bietet uns aber die Möglichkeit – im Gegensatz zu Kunstwerken in Museen - in direkten Kontakt mit ihm zu treten und es „taktil und auditiv“ wahrzunehmen. Skulpturen regen die Fantasie an, stärken die Wahrnehmungsfähigkeit und schenken uns die Möglichkeit, Kunst mit allen Sinnen zu erleben. Kunst ist nicht Selbstzweck, sondern tritt mit dem Betrachter in Kommunikation. Es liegt an uns, dieses Angebot anzunehmen.

Der Skulpturenpark in Kettwig

Er ist als öffentliche Kunstsammlung in einem Essener Stadtteil etwas Besonderes. Er beschränkt sich nicht auf eine Grünfläche, nein, der Kettwiger Skulpturenpark überrascht mit Standorten auf kleinen und größeren Plätzen, zieht sich vom Bürgerzentrum Alter Bahnhof durch die Altstadt hin bis zum Stausee.

Manchmal ist ein zweiter oder dritter Blick nötig, um Verblüffendes und Ungewöhnliches zu entdecken.

Er ist ein unverwechselbares Merkmal Kettwigs. Seine Geschichte begann im Jahre 1983:

„Kunst im öffentlichen Raum fehlt in Kettwig“ stellte die Künstlerin Marianne Kühn fest, „zeitgenössische Kunst, die zur Auseinandersetzung herausfordert!“ Sie regte die Aufstellung von Skulpturen an und überzeugte den Heimat- und Verkehrsverein, der seinerseits die Trägerschaft für dieses neue Projekt übernahm.

Das Museum Folkwang – zuständig für künstlerische Qualität- und die örtliche Bezirksvertretung IX Werden/Kettwig/Bredeney gaben ihre Zustimmung. So konnte 1985 die erste Skulpturengruppe auf dem Bürgermeister-Fiedler-Platz aufgestellt werden.

Bis zum Jahr 2013 ist der Skulpturenpark in der Altstadt und beiderseits des Stausees auf 14 Objekte angewachsen.

Skulptur
„Ungestörtes Wachstum“
 Künstler
**Eckhard Schichtel,
 Matz Schulten**

Entstanden 2002
 Aufgestellt 2003
 Material: Stahl und Kunststoff

Standort: Ruhrtalstraße 345
 vor dem Kulturzentrum
 „Alter Bahnhof“, Kettwig

Die Skulptur wurde erstmals im Rahmen der Ausstellung *„Baukunst – Essen erlebt Architektur“* zum Stadtjubiläum 2002 an der Freiheit präsentiert. Im Jahr 2003 haben die Stelen ihren endgültigen Aufstellungsort in Kettwig am Bürger-, Sport- und Kulturzentrum „Alter Bahnhof“ gefunden. Eckhard Schichtel schenkte dem Skulpturenpark Kettwig diese drei Stelen.

In den Säulen aus grobem Stahl mit rostiger Oberfläche *„wachsen“* grüne Halme und streben im eng umgrenzten Raum nach oben. Der Grashalm, ein Symbol für Wachstum, kann trotz schwieriger Bedingungen wachsen und sich entfalten.

Die Künstler weisen auf das hin, was wir der Natur in der Stadtlandschaft oft nicht mehr gönnen: ein ungestörtes Wachstum.

ECKHARD SCHICHEL

Der Künstler, Architekt und Designer Eckhard Schichtel studierte 1976-81 Architektur an den Universitäten Stuttgart und Essen. Nach dem Studium entstehen Bruchstein-, Holz- und Leimbauten sowie Gartenentwürfe mit der Integration von Holz- und Steinskulpturen. Seit 1985 Industriebauten, Möbeldesign und Kunstkonzepte.

Zahlreiche Ausstellungsbeteiligungen und Einzelaustellungen in Venedig, München, Antwerpen, Brüssel; Beteiligung am Baukunstprojekt Essen.

Er entwickelte neue Lebensqualitäten an Arbeitsplätzen und die Idee der Lebensgemeinschaft im Alter mit Tieren. Umsetzung fanden Ideen beim Bau von zahlreichen Wohngebäuden und bei folgenden Unternehmen: Unternehmensgruppe Vignold; Farbkreis Bochum; FGK- Werbeagentur; Techno-Werkzeuge; Icktener Bauernhaus; Schürmannhof; Druckerei Pomp; Color-Service.

Er ist Mitbegründer des Innovative Living Institute und Mitglied des Expertenrats für Architektur.

MATZ SCHULTEN

Matz Schulten wurde 1965 in Münster geboren. Er studierte ab 1986 an der Universität / Gesamthochschule. Essen bei Sandro Antal, Prof. Knubel und Prof. Lieberknecht. 1990/91 war er Mitarbeiter am Skulpturenprojekt *„Knobelsdorffplatz“* in Berlin bei Achim Pahle und studierte Steinbildhauerei bei Yoshi Haschimoto, HdK Berlin.

1991 nahm Matz Schulten das Studium in Essen wieder auf und arbeitete 1992 an dem Projekt *„Mehlwürfel“*, für das die Schlosserei Huiskens in Düsseldorf die Form herstellte. In dieser Zeit studierte er an der Kunstakademie Düsseldorf bei Prof. Rinke.

Ausstellungen und Ausstellungsbeteiligungen 1991 bis 1997 in Essen, Berlin, Köln, Mainz.

Matz Schulten wohnt heute in Trendelburg (Hessen).

Sehenswertes in der nahen Umgebung:

» Bürger-, Sport und Kulturzentrum Alter Bahnhof Kettwig, Ruhrtalstr. 345, seit 2003, Gebäude von 1873

» Ruine Kattenturm aus dem 13. Jhd., 1 km in Richtung Werden



2 Skulptur
„Die Familie“
Bildhauer
Herbert Lungwitz

Entstanden 1983
Aufgestellt 1985
Material: gebrannter Ton

Standort:
Bürgermeister-Fiedler-Platz,
Kettwig



Foto: privat

Sehenswertes in der nahen Umgebung:

- » Skulptur „*Breklosku*“ von Werner Graeff, Bürgermeister Fiedler-Platz
- » Skulptur „*Das tapfere Schneiderlein*“ (Märchenbrunnen) von Prof. Carl Emanuel Wolff, Hauptstr./Ecke Schulstr.
- » Der Altbau des Rathauses von 1830 (ehemalige Tuchfabrik Wiskott)
- » Museum im Neubau des Rathauses

Mit der Aufstellung der Skulptur „*Die Familie*“ von Herbert Lungwitz begründete der Heimat- und Verkehrsverein Kettwig im Jahr 1985 den Skulpturenpark. Die Künstlerin Marianne Kühn hatte angeregt, Kunst im öffentlichen Raum zu präsentieren, um den Bürgern eine Auseinandersetzung mit der Kunst der Gegenwart zu ermöglichen.

Das Museum Folkwang wählte für den öffentlichen Raum „*Die Familie*“ aus. Die dreiteilige Skulptur wurde zunächst als Leihgabe aufgestellt, jedoch 1990 für den Verbleib in Kettwig angekauft aus Spenden der Kettwiger Bürger, des Vereins „*pro Ruhrgebiet e.V.*“, der Sparkasse Essen und der Stadt Essen.

Der „*Vater*“ ist als großflächige Mantelfigur ausgebildet. Er schützt das Kind. Auffällig an der Figur des Kindes sind die Hohlräume, die auf sein nicht abgeschlossenes inneres Wachstum, seine Unfertigkeit, hindeuten. Im Gegensatz zum Vater weist die „*Mutter*“ gerundete Formen auf. Sie steht ein wenig abseits.

HERBERT LUNGWITZ

Herbert Lungwitz wurde 1913 in Weimar geboren und ließ sich nach dem Abitur zunächst als Stukkateur und Steinmetz ausbilden. Er war auch Architekturzeichner und studierte an der „*Hochschule für Baukunst, bildende Künste und Handwerk*“ (heute: Bauhaus-Universität) in Weimar. 1934 erhielt er erste öffentliche Aufträge.

1948 wurde er als Fachlehrer für Bildhauerei an die Folkwangschule Essen berufen. Seit 1951 wirkte er freiberuflich als Bildhauer, blieb aber Dozent an der Folkwangschule. Er erhielt öffentliche Aufträge, so für das Amerikahaus, das Grillotheater und den Westfriedhof. Er nahm an vielen Gruppenausstellungen teil und leitete von 1961 bis 1983 das Künstler-Forum Essen. Ab 1988 wirkte er in einem Atelierhaus in Essen-Steele. 1992 starb Herbert Lungwitz in Wattenscheid.

Die Städte Bochum, Essen und Weimar konnten aus dem Nachlass Werke übernehmen, die das Stadtbild prägen. Außer der „*Familie*“ steht im Kettwiger Skulpturenpark ein weiteres Werk, die Stahlskulptur „*Sichtbares und Unsichtbares*“ am Südufer des Kettwiger Stausees, Straße „*Zur Alten Fähre*“.



DATHAUS

Skulptur
 „Breklosku“
 Künstler
Werner Graeff

Entstanden 1971
 Aufgestellt 1988
 Material: Edelstahl Nirosta
 (Krupp)

Standort:
 Bürgermeister-Fiedler-Platz,
 Kettwig

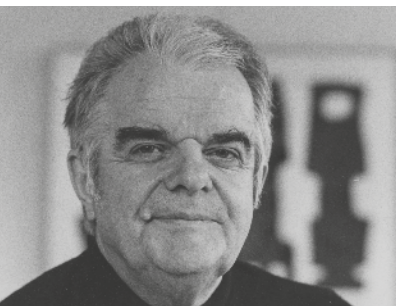


Foto: Knut Garthe, Mülheim, 1977

„Breklosku“ ist ein Chiffre-Name aus **Breite klobige Skulptur**. Die abstrakte Skulptur, die von Werner Graeff gestaltet wurde, ist dem Konstruktivismus zuzuordnen, einer Kunstrichtung, die mit geometrischen Formen arbeitet.

„Breklosku“ wurde nach Entwurf von Werner Graeff im Betrieb von Hans Grimberg, Kettwig vor der Brücke, geschaffen. Die Skulptur stand zur Amtszeit von Bundespräsident Gustav Heinemann vor der Villa Hammer Schmidt in Bonn. 1988 wurde Breklosku in Kettwig als Leihgabe von Hans Grimberg aufgestellt.

Kurz vor seinem Tode schenkte Hans Grimberg dem Heimat- und Verkehrsverein Kettwig die Skulptur.

WERNER GRAEFF

Werner Graeff wurde 1901 in Wuppertal-Sonnborn geboren und starb 1978 in Virginia/USA.

Er schuf um 1920 kubistisch vereinfachte Landschaftsbilder, Holzskulpturen, erste abstrakte Bilder und Reliefs. 1921/22 war er Student am Bauhaus in Weimar und studierte u.a. bei Oskar Schlemmer und Theo van Doesburg. Er wurde Mitglied der Gruppe „Stijl“.

Dieser vielseitige Künstler war zugleich Bildhauer, Maler, Grafiker, Fotograf und Erfinder. Er unterrichtete (mit Unterbrechungen) an Kunstschulen in Berlin, Barcelona, Zürich, Locarno und nach dem 2. Weltkrieg in Essen an der Folkwang-Schule. Das Exil hatte er in Spanien und in der Schweiz verbracht, wo er als Fotograf und Filmarchitekt arbeitete. Er wirkte als Maler und wandte sich später auch der Skulptur zu.

Werner Graeff erhielt Aufträge für Großskulpturen, Wandskulpturen und Wandbilder. Er hatte viele Einzelausstellungen, die ihn in Deutschland und Europa bekannt machten. Graeff wurde häufig zu Vorträgen in die USA eingeladen. Auf einer Vortragsreise starb er 1978 in Virginia.

Sehenswertes in der nahen Umgebung:

» Märchenbrunnen „Das tapfere Schneewittchen“ von Prof. Carl Emanuel Wolff, Hauptstr./Ecke Schulstr.

» Bürgerhäuser am Markt/Hauptstr.



4 Skulptur
Der Märchenbrunnen
„Das tapfere Schneiderlein“
Künstler
Carl Emanuel Wolff

Entstanden 2008
Aufgestellt 2008
Material: Bronze

Standort: Hauptstraße
Ecke Schulstraße, Kettwig



Foto: Johannes Gramm

Die Skulpturengruppe besteht aus dem Wildschwein am Brunnen und der Figur des Schneiderleins, das in einigen Metern Entfernung auf einer Säule zwischen Bäumen sitzt. Die Skulpturen verblüffen durch die ungewöhnliche Sicht auf den Schneider, der aus sicherer Höhe das Wildschwein betrachtet.

Der Künstler hat keine Illustration zu dem Märchen geschaffen. Stattdessen hat er zwei Motive ausgewählt und frei miteinander kombiniert.

CARL EMANUEL WOLFF

Carl Emanuel Wolff wurde 1957 in Essen geboren. Er studierte an der Kunstakademie Düsseldorf (war Meisterschüler bei Gotthard Graubner) und hatte verschiedene Stipendien.

Seit 1999 ist Carl Emanuel Wolff Professor für Dreidimensionales Arbeiten / Bildhauerei an der Hochschule für Bildende Künste in Dresden. Er lebt und arbeitet in Essen und Dresden.

Einzelausstellungen (Auswahl): Aachen, Bregenz, Duisburg, Düsseldorf, Frankfurt a.M., Hamburg, Maastricht, München, New York.

Deutscher Teilnehmer an der Biennale in Sao Paulo.

Beteiligung an Gruppenausstellungen (Auswahl): Aachen, Dresden, Düsseldorf, Köln, Mülheim, Limoges, Budapest, Florenz, Genf, Edinburgh.



Sehenswertes in der nahen Umgebung:

- » Klassizistische Bürgerhäuser am Markt
- » Rathaus mit Kunstfenster und Museum



Die Szene zwischen Schneiderlein und Schwein ist die Momentaufnahme einer dramatischen Situation: Das Wildschwein hat die Witterung des ihn verfolgenden Menschen aufgenommen. Es ist wütend und aggressiv. Wie blind rennt es um den Brunnen, und es weiß nicht, wo der Verfolger ist.

Über ihm sitzt der Schneider in Baumhöhe. Er hat sich in Sicherheit gebracht und ist kurz vor seinem

Ziel, das Wildschwein einzufangen. Dafür hat ihm der König seine Tochter versprochen. Er sitzt ganz still, zusammengeduckt und denkt darüber nach, wie er das Wildschwein überlisten kann.

Beide wissen nicht, was in den nächsten Minuten passieren wird. Zwischen beiden besteht eine ungeheure Spannung, die der Betrachter vielleicht nachvollzieht.

Skulptur
„MenschenZeichen“
 Künstler
Norbert Pielsticker

Aufgestellt 2004
 Material: bräunlich gefärbter
 Beton

Standort: Grünfläche auf der
 Ostseite der evangelischen
 Kirche am Markt in Kettwig

Zu zweit stehen die beiden Stelen aus bräunlich gefärbtem Beton neben der evangelischen Kirche in Kettwig, stumm, erstarrt, nicht aufeinander bezogen.

Norbert Pielsticker nennt sie „Wächter“. In ihrer abstrahierten Form sind die „MenschenZeichen“ Symbole für die Endlichkeit des Lebens. *„Es sind Figuren, in die sich die Spuren des Lebens eingepägt haben. Ihre Gestalt weckt altes, kollektives Bewusstsein und Wissen“*, so der Künstler.

Auf dieser Fläche neben der uralten Kirche (vor der Reformation „Sankt Petrus“) haben die Kettwiger Bauern und Handwerker durch Jahrhunderte ihre Toten begraben. Der Friedhof wurde 1823 aufgelöst; nur drei Grabsteine befinden sich noch an und in der Kirche. Jetzt stehen hier die „MenschenZeichen“, aufrecht und scheinbar stumm. Sie machen uns schweigend auf diese besondere Stelle im alten Kettwig aufmerksam.

Im Jahr 2004 schenkte der Künstler die „MenschenZeichen“ dem Kettwiger Skulpturenpark.

NORBERT PIELSTICKER

Norbert Pielsticker wurde 1952 in Brilon geboren. Er studierte in den 70er Jahren an der Folkwang-Hochschule und machte seinen Abschluss als Diplom-Designer.

Seit 1980 arbeitete er als freischaffender Bildhauer und Designer, war freier Mitarbeiter als Bühnenplastiker an verschiedenen Bühnen. Von 1980 bis 1986 hatte er einen Lehrauftrag im Fachbereich Design an der Fachhochschule Dortmund.

Seit 1987 übte er Tätigkeiten in der Erwachsenenbildung, an der VHS Essen und bei verschiedenen Bildungsträgern aus. Seit 2001 ist er Werkstattlehrer für Bühnenmaler und Bühnenplastiker am Berufskolleg Essen-Ost.

Seit 1973 ist Norbert Pielsticker in verschiedenen Gruppen- und Einzelausstellungen in Museen und Galerien vertreten gewesen. Seine Arbeiten finden sich in öffentlichem und privatem Besitz.

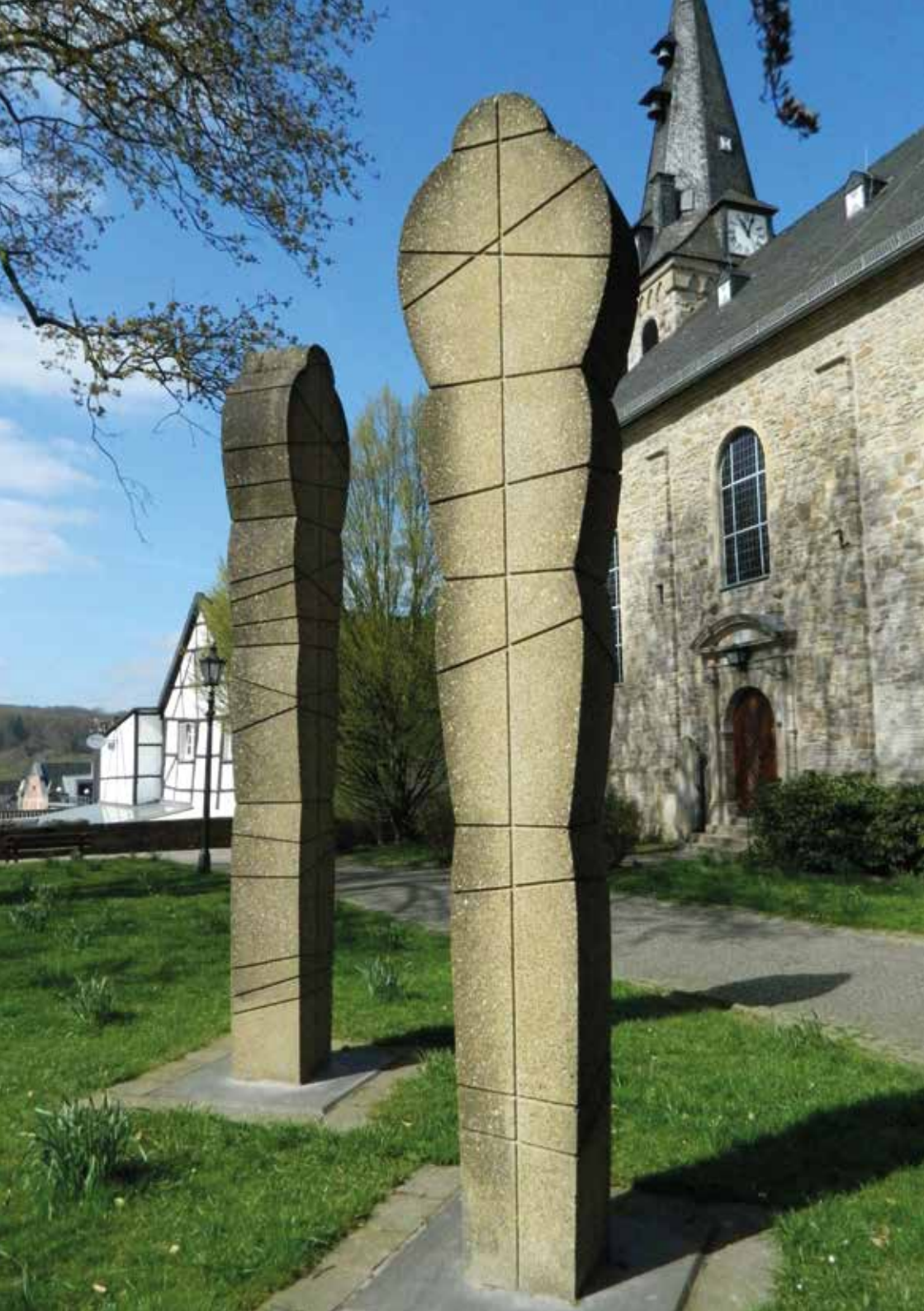
Sein Atelier befindet sich in Essen-Kettwig am Springberg.



Foto: privat

Sehenswertes in der nahen Umgebung:

- » Ev. Kirche am Markt von 1720 mit dem Turm aus dem 13. Jahrhundert
- » Kirchhöfnerring und Kirchtreppe



6 Skulptur
„Weberbrunnen“
Künstler
Wolfgang Liesen

Entworfen 1990
Aufgestellt 1992
Material: Bronze, Sandstein

Standort: Tuchmacherplatz
in der Ruhrstraße, Kettwig



Foto: Johannes Löhr

Prägend für Kettwig wurde 1992 die Skulptur „Weberbrunnen“ auf dem Tuchmacherplatz. Wolfgang Liesen erinnert damit an Kettwigs lange Webertradition vom 15. Jahrhundert bis zum Jahr 1975.

Zum hundertjährigen Bestehen des Heimat- und Verkehrsvereins Kettwig e.V. stiftete der Industrielle Arnhard Scheidt diese Bronzeskulptur. Die Familie Scheidt bestimmte von 1681 bis 1975 die Kettwiger Tuchmacherei.

Wolfgang Liesen gestaltete den Brunnen als Sinnbild eines Webstuhls, in dem die ununterbrochen rinnenden Wasserfäden für die Kettfäden stehen. Greift man hinein, so ist das der „Schuss“. Der Brunnen selbst ist schlicht in Sandstein gefasst.

Elf Bronzespindeln, die sich in der historischen Altstadt an versteckten Plätzen finden, vervollständigen das Gesamtkunstwerk „Weberbrunnen“, das auf hervorragende Weise die Dimension des Platzes aufnimmt und sich auf die Maße der umliegenden Häuser bezieht.

Die Anlage wurde durch Spenden Kettwiger Bürger sowie Hilfen des Landes NRW und der Stadt Essen im Jahr 1992 erstellt.

WOLFGANG LIESEN

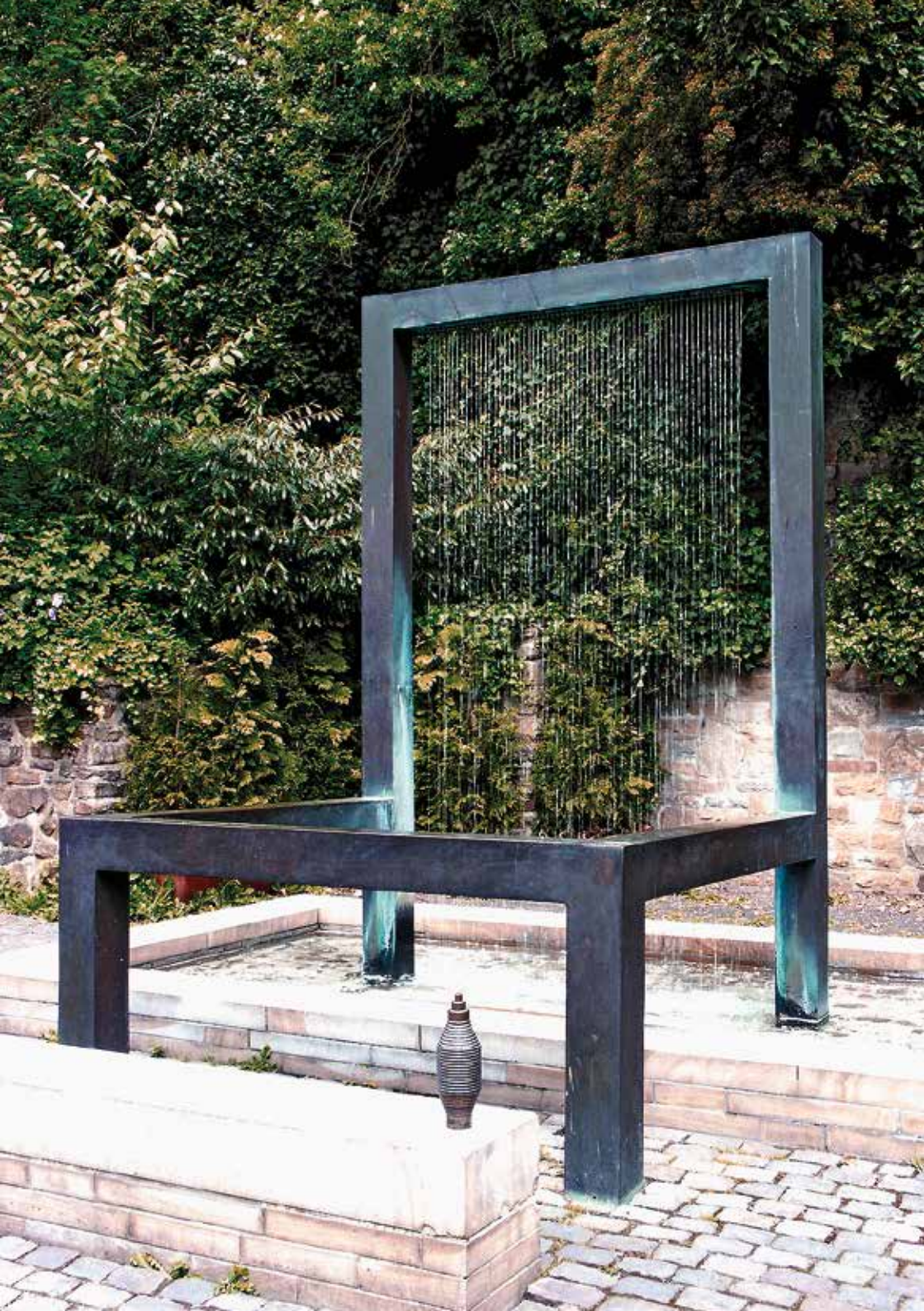
Wolfgang Liesen wurde 1936 in Gelsenkirchen geboren. Er absolvierte von 1953 bis 1956 eine Steinmetzlehre, studierte anschließend an der Folkwangschule in Essen und an der Kunstakademie in Düsseldorf. Er erhielt 1973 den Kunstpreis der Stadt Gelsenkirchen und 1983 den Kunstpreis des Mülheimer Kunstvereins.

Der international renommierte Bildhauer hat mehrere große Brunnen geschaffen, u.a. für den Kurt-Schumacher-Platz in Mülheim an der Ruhr. Auf seine erste Ausstellung im Museum Folkwang (1973) folgten zahlreiche Einzelausstellungen und Beteiligungen an Gruppenausstellungen.

Wolfgang Liesen lebt und wirkt seit 1962 in Essen-Kettwig.

Sehenswertes in der nahen Umgebung:

- » Kirchtreppe mit Häusern des 14. bis 17. Jahrhunderts
- » Ruhrstraße mit Fachwerkhäusern des 18. Jahrhunderts, Beispiele für bergische Rokokotüren



Skulptur
 „Cercle de vie“ -
Lebenskreislauf
 Künstler
Jems Robert Koko Bi

Aufgestellt 2006
 Material: Holz, Moniereisen

Standort: Ruhrstraße 71
 (Privatgelände vor der
 „Alten Apotheke“), Kettwig



Foto: privat

Der afrikanische Künstler Jems Robert Koko Bi hat ur-alte Eichenbalken, die für den Dachstuhlumbau des Hauses „Alte Apotheke“ nicht mehr benötigt wurden, zusammen mit alten Eisenbahnschwellen bearbeitet und zu einem neuen „Lebenskreislauf“ zusammengesetzt. Ringe aus Moniereisen verbinden die Balken miteinander.

Die drei Meter hohe Holzskulptur steht auf der Ecke einer Bruchsteinmauer vor der „Alten Apotheke“. Die Nähe zu den jahrhundertealten Fachwerkhäusern und die Blickmöglichkeiten von der Kirchentreppe auf die Skulpturengruppe üben einen ganz besonderen Reiz aus, so die Aussage von Dieter Krause (+) und Toshi Krause-Tanaka im Jahr 2006.

JEMS ROBERT KOKO BI

Jems Robert Koko Bi wurde 1966 in der Republik Côte d'Ivoire (Elfenbeinküste) geboren. Er studierte spanische Geschichte und Kunst in Abidjan. Ab 1997 war er an der Kunstakademie Düsseldorf Meisterschüler von Professor Klaus Rinke. Seit fast 20 Jahren lebt und arbeitet er im Rhein-Ruhr-Gebiet (Essen).

Sein Arbeitsgebiet ist die Holzbildhauerei, von der er sagt: *„Holz ist faszinierend, lebendig, warm und anwendend. Es ermöglicht das Spiel von Formen, die Konfrontation zwischen Volumen und Leerraum, das Positiv und das Negativ. Dieses Spiel ist für den klar strukturierten Raum Ausdruck gebend. Während der Arbeit beginnt ein neues Leben mit ihm.“*

Werke und Ausstellungen des international ausgezeichneten Künstlers u.a. im Lehmbruck-Museum Duisburg, Biennalen in Dakar und Havanna, Kunstausstellung NRW Düsseldorf, Heilbronn, Abidjan, Moskau, Brüssel, Berlin.

Nelson-Mandela-Kopf zeitweise vor der Marktkirche in Essen.

Sehenswertes in der nahen Umgebung:

» Haus „Parlament“ (Ruhrstr. 69), der Weberbrunnen auf dem Tuchmacherplatz, die Kirchentreppe und die Doppelgewölbe des Hauses Ruhrstr. 60, des ältesten Hauses in Kettwig



Skulptur
„Fischreier“
 Künstler
Heinrich Winken

Entstanden 1911
 Material: Schmiedeeisen

Standort: Brücke über den
 Mühlengraben



Heinrich Winken (links) war Kunstschmied und Radfahr-Pionier. Die Aufnahme stammt aus dem Jahr 1891.

Quellen: Bericht Heinrich Scharrenberg Ktw/Ztg 28.2.1938; Hans Gerd Engelhardt: VHS-Heimatkreis 17.10.1979, Patrick Bierther WAZ/NRZ Ktw. 12.1.1993, www.wettersaeulen-in-europa.de

Sehenswertes in der nahen Umgebung:

- » Alte Mühlengrabenbrücke mit Abtswappen von 1786
- » Mühlengraben mit Turbinenhaus von 1901
- » Straßenbrücke über die Ruhr (1950) mit Schleuse, Stauwehr und RWE-Kraftwerk
- » alte Zanellafabrik von Scheidt am „Ruhruferweg Unterwasser“ umgebaut zum „Uferpalais“, Alte Seidenweberei (1867) am Promenadenweg

Im Jahr 1911 schuf Schmiedemeister Heinrich Winken eine schmiedeeiserne Haube für die Gaslaterne mit Wetterstation an der Straßenbrücke über die Ruhr. Diese Station wurde an die alte Mühlengrabenbrücke von 1786 versetzt, als die Straßenbrücke um 1930 Teil der Reichsstraße 1 wurde.

Die Haube verwitterte im Laufe der Jahrzehnte und wurde 1994 mit Spenden von Kettwiger Bürgern und des Heimat- und Verkehrsvereins Kettwig vollständig restauriert. Sie schützt heute eine Elektroleuchte. Die Untere Denkmalbehörde der Stadt Essen nahm die Reiherskulptur in die Liste der geschützten Denkmäler auf.

Auf der Spitze der Haube steht der Fischreier, ein für die Flusslandschaft der Ruhr typischer Vogel. Das üppige Gitterwerk des Entwurfs für die Gaslaterne (1911) wurde später ersetzt durch vier Flussmotive: auf der Südseite durch gekreuzte Anker, auf der Westseite durch Anker mit Tau, auf der Nordseite durch ein Segelschiff, auf der Ostseite durch einen Fisch.

Die Wetterstation wurde vom HVV im Jahr 1993 erneuert und ist registriert unter www.wettersaeulen-in-europa.de

HEINRICH WINKEN

Heinrich Winken wurde 1863 geboren. Er arbeitete als Kunstschmied in Kettwig. 1893 erhielt er bei einer Ausstellung in Essen für hervorragende Leistungen ein Ehrendiplom, und 1900 durfte er kostenlos die Weltausstellung in Paris besuchen.

Er baute 1883 ein erstes Velociped, ein Hochrad nach englischem Vorbild mit der Radhöhe von 1 Meter 50 und gründete 1891 den Kettwiger Radfahrer-Club. 1895 übernahm Heinrich Winken das Geschäft vom Vater. Seine Kunst- und Bauschlosserei war spezialisiert auf Nähmaschinen, Heizungen, Leuchten und Elektroanlagen.

1911 gestaltete er den Fischreier als Bekrönung einer Gaslaterne für die Auffahrt zur Straßenbrücke (später Reichsstraße 1). Die Ruhrmotive auf den vier Seiten der senkrechten Wände kamen später hinzu und ersetzten das üppige Gitterwerk der ersten Gestaltung 1911.

Heinrich Winken starb im Jahr 1944.



Skulptur
„Hagassini“
 Künstler
Volker Gerlach

Entstanden 1983
 Aufgestellt 1985
 Material: Edelstahl (Nirosta)

Standort: Nördliches Stauseeufer
 (Promenadenweg), Kettwig



Foto: privat

Im Jahr 1997 stifteten Hans Grimberg und die Firma Krupp, Inhaberin des Nirosta-Patents, zum 70-jährigen Bestehen von Grimbergs Firma HAGRI diese Skulptur. Ihr Standort ist das nördliche Stauseeufer am Promenadenweg. Hagassini ist ein Chiffre-Name. Er bedeutet: **Hans Grimberg Assindia** (=Essen) **Nirosta**.

Hagassini kann als dynamisches Stadtzeichen gedeutet werden. Die Figur öffnet und schließt sich beim Umschreiten. Dabei entsteht eine sich laufend verändernde Bewegung von Form und Raum, Licht und Schatten.

VOLKER GERLACH

Der Bildhauer Volker Gerlach wurde 1941 in Luxemburg geboren. Er studierte nach seiner Ausbildung zum Werkzeugmacher von 1966 bis 1973 an der staatlichen Kunstakademie in Düsseldorf und war Meisterschüler von Norbert Kricke.

Volker Gerlach lebt und arbeitet in Düsseldorf. Er ist seit 1966 an zahlreichen Ausstellungen beteiligt. Seine Arbeiten finden sich in Wiesbaden, Koblenz, Hannover, Düsseldorf, Grevenbroich und bei verschiedenen Firmen wie Henkel, Hugo Stinnes, der Stadtparkasse Düsseldorf und weiteren Unternehmen.

Zu seinen Werken sagt Volker Gerlach: *„Meine Arbeiten greifen in den Raum ein, setzen Raum, Licht und Wasser als mitgestaltende Elemente ein und zwingen sie, sich einer bestimmten Form unterzuordnen und nach dem Gesetz meiner Idee zu wirken.“*

Sehenswertes in der nahen Umgebung:

- » Stausee mit Schleuse, Straßenbrücke, Stauwehr und Kraftwerk
- » Ruhrtalradweg
- » Historische Steinbrücke von 1786 mit Abtswappen und der Laterne „Der Fischreier“ (1911)
- » Untere Altstadt mit Fachwerkhäusern der Ruhrstraße und Kirchtreppe



Skulptur
„Sichtbares und Unsichtbares“
 Künstler
Herbert Lungwitz

Entstanden 1966
 Aufgestellt 1992
 Material: Stahlrohr und Blech

Standort: Straße zur Alten Fähr, südliches Stauseeufer

Herbert Lungwitz hat die Stahlskulptur 1966 aus Blechen ehemaliger Kohlenrutschen und den Rohren einer stillgelegten Zeche geschweißt. Die Figur wiegt rd. 500 kg und hat einen Radius von 3,3 m. Bis 1966 wurde in Kettwig Kohle gefördert. Die Kohlerutschen verweisen auf das Sichtbare; die Rohre symbolisieren Lebens- und Energiestränge. Sie weisen aus der Vergangenheit in eine ungewisse Zukunft. 1992, kurz vor seinem Tod, schenkte Herbert Lungwitz die Figur dem Skulpturenpark Kettwig. Vom Förderer des Skulpturenparks, Hans Grimberg, wurde sie restauriert und am Stausee aufgestellt.

HERBERT LUNGWITZ

Siehe Seite 12.



Foto: privat

Sehenswertes in der nahen Umgebung:

- » Kettwiger Stausee, Straßenbrücke über die Ruhr mit Schleuse, Stauwehr (6 m hoch) und Kraftwerk
- » Alte Weberei von 1797 (Landsberger Str. 4)
- » Skulptur von F. Werthmann: „Siebener Sinus mit Loop“



Skulptur
„Siebener Sinus mit Loop“
 Künstler
Friederich Werthmann

Aufgestellt 1990
 Material: Edelstahl (Remanit)

Standort: Kettwig vor der Brücke,
 südliches Ruhrufer, Straße
 Zur Alten Fähre



Foto: privat

Die Edelstahlskulptur „*Siebener Sinus mit Loop*“ des Bildhauers Friederich Werthmann wurde 1990 am südlichen Ruhrufer aufgestellt. Sie war zunächst eine Leihgabe und wurde später mit Hilfe vieler Spender und der Sparkasse Essen angekauft.

Die 55 Meter lange Skulptur kann der Besucher auf dem Rasen abschreiten. Sie besteht aus sieben sichtbaren Sinusbögen, zwischen denen sich ein Loop (eine Schlinge) von zwei Metern Durchmesser emporschwingt. Dem Betrachter ist es überlassen, sich den Verlauf der Cosinusbögen im Boden vorzustellen. Friederich Werthmann hat die Form der kleinen Bögen durch exakt dosierte Sprengvorgänge mit Dynamit erzielt. Mit dem Prinzip der Reihung bestimmt er den Raum. Im Jahr 2004 wurde die Skulptur durch den Künstler großzügig restauriert und mit Hilfe vieler Spender, der Sparkasse Essen und des Allbau angekauft.

FRIEDERICH WERTHMANN

Der international renommierte Bildhauer Friederich Werthmann wurde 1927 in Barmen geboren. 1944 wurde er als knapp 17-jähriger in den Krieg geschickt und geriet in Gefangenschaft. Danach besuchte er weiter das Gymnasium Barmen. Er verließ die Schule als 21-jähriger und reiste nach Süddeutschland, Oesterreich und die Schweiz, um seinen Weg als Künstler zu finden.

Die ersten Skulpturen entstanden aus Stein und Holz. Gleichzeitig legte Werthmann seine Gesellenprüfung als Maurer ab, um finanziell unabhängig zu sein. Friederich Werthmann war Autodidakt. Er gestaltete seine ersten Skulpturen in der Art von Brancusi und Arp, ohne von diesen Künstlern zu wissen. Etwas später lernte er Henry Moore, Hans Arp und Brancusi kennen. 1955 entwickelte er neue Themen und Formen, schuf abstrakte Skulpturen aus Chromnickelstahl. *„Ich bringe den Stahl aus einem technischen Bereich in einen poetischen Bereich, genauer gesagt, in eine Form, die es in der Natur nicht gibt, die nur durch meine Skulptur entsteht“*, sagt der Künstler (Ausstellungskatalog Lehmbruck-Museum Duisburg 1978).

Sehenswertes in der nahen Umgebung:

» Kettwiger Stausee, Straßenbrücke über die Ruhr mit Schleuse, Stauwehr (6 m hoch) und Kraftwerk

» Skulptur von Herbert Lungwitz: *„Sichtbares und Unsichtbares“*

» Alte Weberei von 1797 (Landsberger Str. 4)



Skulptur
 „*Maurisku*“
 Künstler
Werner Graeff

Entworfen 1970
 Aufgestellt 1990
 Material: Edelstahl

Standort: Auf dem Großparkplatz
 Montebruchstraße, Kettwig

Die Bezeichnung der Brunnenskulptur „*Maurisku*“ ist eine verfremdete Lautmalerei für **Marl 72** – stadt **und Skulptur**, denn „*Marlsku*“ war schon für eine andere Skulptur vergeben. Der Brunnen wurde unter den Skulpturen der Ausstellung „*marl 72- stadt und skulptur*“ des Jahres 1972 erstmals ausgestellt. Der Brunnen erinnert an die Formensprache des Konstruktivismus. Er wurde bei der Firma Hans Grimberg (Montebruchstraße 15) gefertigt.

WERNER GRAEFF

Siehe Seite 14.

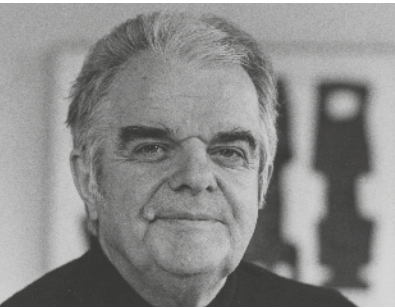


Foto: Knut Garthe, Mülheim, 1977

Sehenswertes in der nahen Umgebung:

- » Stausee mit Kraftwerk
- » Skulptur „*Siebener Sinus mit Loop*“ von Friederich Werthmann
- » Skulptur „*Sichtbares und Unsichtbares*“ von Herbert Lungwitz



Skulptur
**„MenschenZeichen mit
 Gelsenkirchener Blau“**
 Künstler
Norbert Pielsticker

Entstanden 2011
 Aufgestellt 2012
 Material: Kunststoff,
 beschichtet mit original
 „Gelsenkirchener Blau“

Standort: Am Bögelsknappen 1

Das 2011 entstandene „MenschenZeichen in Gelsenkirchener Blau“ von Norbert Pielsticker weist auf das Archiv Ruhнау hin. Hier zeigte Werner Ruhнау (+ 2015), der Architekt des Gelsenkirchener Musiktheaters im Revier, an Beispielen der bildenden und darstellenden Kunst wichtige Impulse der Kunstentwicklung seit den fünfziger Jahren.

Ein wichtiger Bestandteil des Archivs Ruhнау sind Arbeiten im Zusammenhang mit der Integration bildender Kunst am Bau. Im „Gelsenkirchener Theater im Revier“ ist die Kooperation zwischen Werner Ruhнау und Yves Klein besonders gelungen. Die gemeinsam entwickelten Wand- und Schwammreliefs sind mit dem „Gelsenkirchener Blau“ eingefärbt, das Yves Kleins späteren Ruhm mitbegründet hat.

Pielstickers Stele, die wie ein leuchtendes Zeichen vor dem Eingang des Hauses steht, verweist auf das Archiv Ruhнау, dessen Fortbestand nach dem Tode Ruhnaus im Jahre 2015 ungewiss ist.

NORBERT PIELSTICKER
 Siehe Seite 18.



Foto: privat

Sehenswertes in der nahen Umgebung:

- » Haus Bögelsknappen 1, erbaut 1901 als Stadthalle, später Kinderkrankenhaus
- » Gedenkstein zur Leipziger Schlacht 1813, errichtet 1913 am Aussichtspunkt des Bögelsknappen



Skulptur
„Nashorn“
 Künstler
Johannes Brus

Entstanden 2004
 Aufgestellt 2012
 Material: Beton

Standort: Am Bögelsknappen 1



Foto: privat

Die Skulptur *„Nashorn“* entstand 2004 als Betonguss.

Das Nashorn ruht auf einem Sockel mit runder Oberfläche neben dem Eingang zum Haus *„Am Luftigen“*, Bögelsknappen 1. Die Oberfläche der archaisch anmutenden Skulptur wirkt rau. Das Nashorn ruht in sich.

Der Hausherr, Professor Werner Ruhнау, weist mit der Ortsbezeichnung *„Am Luftigen“* auf die lange Geschichte dieses Hauses hin, das zunächst als Stadthalle und Gaststätte auf einem Hügel über dem Ruhrtal sehr beliebt war. Er bezeichnet das Nashorn als *„Wächter des Hauses“*. Damit verleiht das Nashorn dem Ort einen besonderen Akzent.

JOHANNES BRUS

Der Bildhauer Johannes Brus wurde 1942 in Gelsenkirchen geboren. Er studierte von 1964 bis 1971 an der staatlichen Kunstakademie Düsseldorf. Brus erhielt Arbeitsstipendien und 1979 den Kunstpreis der Villa Romana Florenz. Von 1986 bis 2007 hatte er eine Professur an der Hochschule für Bildende Kunst Braunschweig. Er lebt und arbeitet in Essen-Werden.

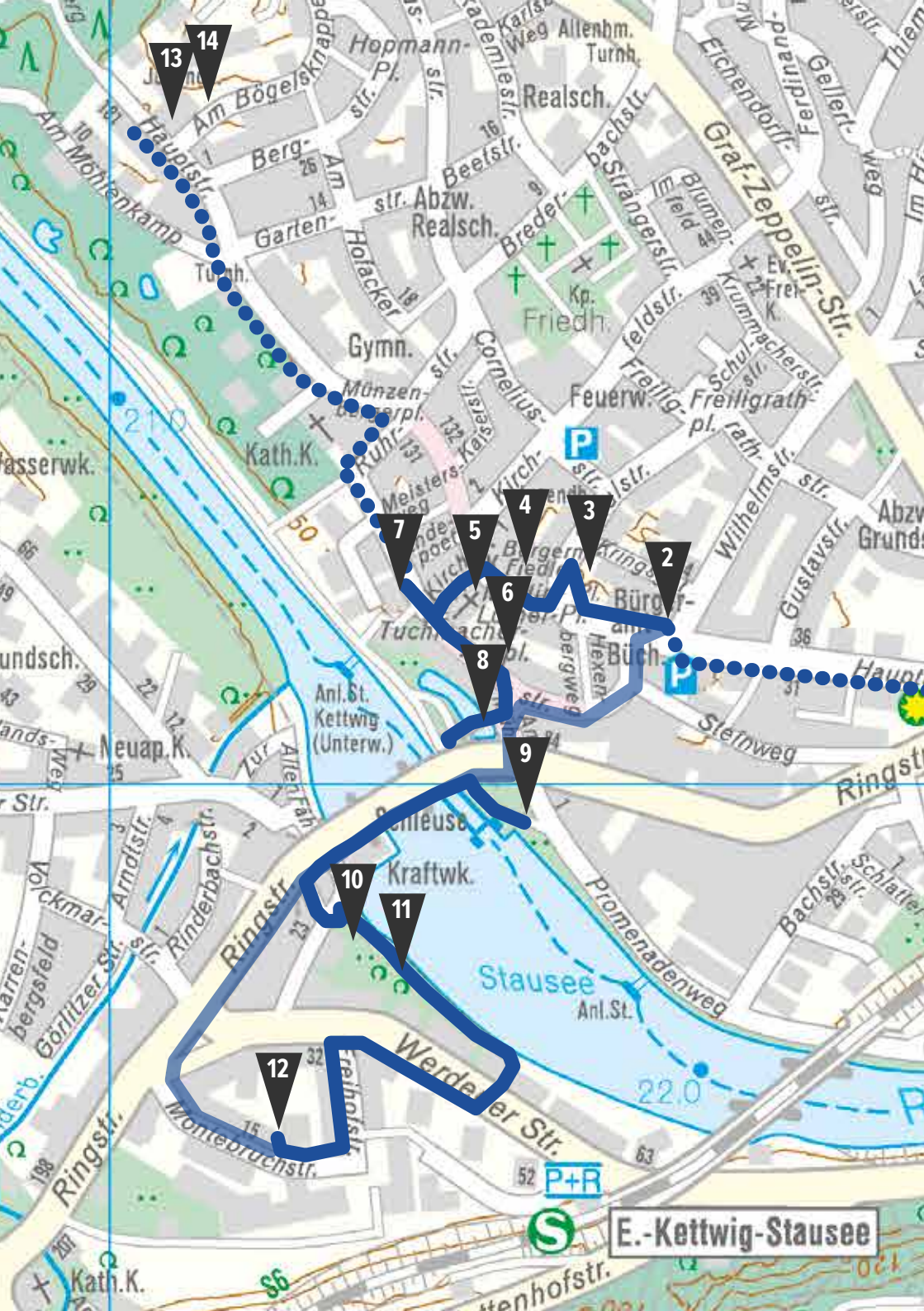
Johannes Brus hatte zahlreiche Einzelausstellungen und war an einer Reihe von Gruppenausstellungen beteiligt. 2007 war er an der Eröffnungsausstellung des Arp-Museum im Bahnhof Rolandseck beteiligt. 2012 wurde sein Werk umfassend im Kunstmuseum Bochum gewürdigt.

Sehenswertes in der nahen Umgebung:

» Haus Bögelsknappen 1,
 erbaut 1901 als Stadthalle,
 später Kinderkrankenhaus

» Ensemble des Klassizismus am
 Münzenbergerplatz mit der katholischen
 Kirche St. Peter (1830) und Villa Julius
 Scheidt (1846), jetzt kath. Kindergarten
 St. Peter, Ruhrstr. 91





13 14

7

5

4

3

2

6

8

9

10

11

12

E.-Kettwig-Stausee



- | | | |
|--|--|--|
| <p>1 Ungestörtes Wachstum
Eckhard Schichtel, Matz Schulten</p> | <p>6 Weberbrunnen
Wolfgang Liesen</p> | <p>11 Siebener Sinus mit Loop
Friederich Werthmann</p> |
| <p>2 Die Familie
Herbert Lungwitz</p> | <p>7 Lebenskreislauf
<i>Cercle de vie</i>
Jems Robert Koko Bi</p> | <p>12 Maurisku
Werner Graeff</p> |
| <p>3 Breklosku
Werner Graeff</p> | <p>8 Fischreier
Heinrich Winken</p> | <p>13 MenschenZeichen
<i>mit Gelsenkirchener Blau</i>
Norbert Pielsticker</p> |
| <p>4 Der Märchenbrunnen
<i>Das tapfere Schneiderlein</i>
Carl Emanuel Wolff</p> | <p>9 Hagassini
Volker Gerlach</p> | <p>14 Nashorn
Johannes Brus</p> |
| <p>5 MenschenZeichen
Norbert Pielsticker</p> | <p>10 Sichtbares und Unsichtbares
Herbert Lungwitz</p> | |



www.skulpturenpark-kettwig.de

Schutzgebühr 2,- €

Heimat- und Verkehrsverein
Kettwig e.V.
Bürgermeister-Fiedler-Platz 3
45219 Essen
www.hvv-kettwig.de